



arago learning solutions

NEWSLETTER

Ausgabe 05/26

THEMEN U. A.:

- **VON SCHLAFENDEN VOKABELN UND UNGENUTZTEN GEHIRNHÄLFTEN – LERNMYTHEN IM FAKTENCHECK**
- **E-LEARNING-ECKE**
HEYGEN „AVATAR V“ – VOM KI-AVATAR ZUM DIGITALEN ZWILLING
- **PRÄSENS-UNTERRICHT**
NEUE REIHE: DIE GROSSEN DENKER DER MENSCHHEITSGESCHICHTE
LUDWIG WITTGENSTEIN UND SEINE PHILOSOPHIE DER SPRACHE
- **KULTURTIPP**
RAUS AUS DER FILTERBLASE – AB AUF'S KETTENKARUSSELL
- **GEWINNSPIEL**

VORWORT

Geneigte Leserinnen, geneigte Leser,

welche Gedanken gehen Ihnen durch den Kopf, wenn Sie an den Mai denken? Ist es vielleicht die Maibowle, der Maibaum, Maiglöckchen oder Tanz in den Mai? Ich verrate Ihnen etwas: Ich denke bei Mai an meine kleine Enkelin Maja. Auch hier gibt es eine Verbindung zum Monat Mai. Maia war in der griechischen Mythologie eine der sieben Plejaden, Töchter des Atlas. Auf sie soll der Name des Monats zurückgehen. Andere können mit Mai wenig oder nichts anfangen. Die Finnen nennen den Monat »toukokuu«, den Saatmonat. Die Iren feiern ihn als »Bealtaine«, benannt nach dem keltischen Feuerfest. Im Arabischen heißt dieser Monat »Ayyār«, ein Name, der noch aus dem antiken Mesopotamien stammt. Am besten gefällt mir »gegužė«. Das bedeutet Kuckuck, so heißt der Mai in Litauen.

Der Mai war stets ein Monat der großen Namen und Momente. Am 3. Mai 1469 erblickte Niccolò Machiavelli das Licht der Welt – jener scharfsinnige Florentiner, der uns lehrte, Macht und Realität nüchtern zu betrachten. Dies könnte auch so manchem Politiker unserer Zeit wohl anstehen. Ja, da sind noch andere. Platon, einer der bedeutendsten Philosophen überhaupt, Schüler des Sokrates, Lehrer des Aristoteles, hat wohl am 7. Thargelion, dem mythischen Geburtstag des Gottes Apollon, das Licht der Welt erblickt. Dies ist so durch Diogenes Laërtius überliefert. Um die Dinge abzurunden, soll Karl Marx mit dem 5. Mai 1818 in Trier nicht unerwähnt bleiben. Er feierte übrigens am gleichen Tag Geburtstag wie der 1813 geborene Søren Kierkegaard.

Historisch hat der Mai tief in den Lauf der Geschichte eingegriffen. Am 29. Mai 1453 fiel

Konstantinopel – das Ende des Oströmischen Reiches und eine Zäsur für die gesamte Zivilisation. Und da es ohnehin durch alle Medien gehen wird, sei noch der 8. Mai 1945 erwähnt, das Ende des Zweiten Weltkriegs in Europa.

So trägt der Mai in sich alles zugleich: Ernte vergangener Ideen und Saat für Kommendes. In diesem Sinne laden wir Sie ein, auch diesen Newsletter als beides zu lesen: als Rückblick und Vorausschau.

In der Vorausschau der arago Consulting GmbH für den Mai steht die Inbetriebnahme einer Klebebindemaschine. So können wir Ihre Loseblattsammlungen zu professionellen, haltbaren Broschüren mit flachem Rücken verbinden. Unmittelbar vor Ihnen sind in dieser Ausgabe des Newsletters Ausführungen zu Lernmythen, zu HeyGen Avatar V und der Einstieg in die Philosophie-Reihe mit Wittgenstein. Zur Kultur führen wir Sie jahreszeitgemäß an die frische Luft.

Zuletzt noch ein Rückblick, ein Rückblick zum Vorwort April. Hier habe ich mir erlaubt, Sie etwas auf das Glatteis zu führen. In Hawaii gibt es selbstverständlich keine Blumen-Ostereier-Parade. Ich bitte um Nachsicht.

Bleiben Sie uns gewogen,



Dr. Bernhard Walther

Vorsitzender des Aufsichtsrats



VON SCHLAFENDEN VOKABELN UND UNGENUTZTEN GEHIRNHÄLFTEN – LERNMYTHEN IM FAKTENCHECK

VON KATRIN GROSS, LEITUNG FINANZ

Sie, liebe Leserinnen und Leser unseres Newsletters, arbeiten bei Seminaranbietern, in Unternehmen und Verbänden im Bildungsbereich oder organisieren entsprechende Veranstaltungen. Sicher sagen Sie »Lernen macht Spaß!« Mit strahlendem Lächeln und Ausrufezeichen. Wenn ich an meine (lange zurückliegende) Schulzeit denke, wollte ich sicherlich auch mit Spaß französisch Vokabeln lernen. Doch wo ein Wille ist, sollte kein Sofa in der Nähe sein...

Ob **»Lernen im Schlaf«** funktioniert, habe ich sowohl mit französischer Grammatik als auch mit dem Periodensystem in Chemie getestet. Kurzer Blick ins Buch vor dem Schlafen gehen oder Vokabelkärtchen unters Kopfkissen legen, schlafen

und am nächsten Morgen alles abrufen. So richtig erfolgreich war ich nicht. Untersuchungen zeigen zwar, dass lernen kurz vor dem Schlafengehen funktionieren kann.. Allerdings ist der Erfolg im Vergleich zum Lernen, das tagsüber stattfindet, nur sehr gering.

Gerne möchte ich die Schuld für meine nur rudimentären französischen Sprachkenntnisse auf meine Mutter abschieben. Hätte sie mich während der Schwangerschaft mit Chansons beschallt, wäre ich möglicherweise heute frankophil. Die Wissenschaft ist hier beim Thema **»Frühförderung in der Schwangerschaft«** jedoch zurückhaltend. Zwar beeinflussen gesunde Lebensweise, Ernährung und Stressvermeidung die Entwicklung des Kindes positiv – das steht außer Frage. Aber gezieltes »Lernen im Mutterleib« im Sinne von Frühförderung ist nicht nachweisbar. Babys hören ab einem bestimmten Zeitpunkt zwar Geräusche und reagieren auf Rhythmen, doch das bedeutet nicht, dass sie dabei »lernen« wie ein Erwachsener. Eltern können also beruhigt sein: Liebe, Sicherheit und eine gesunde Umgebung nach der Geburt wirken nachhaltiger als jede »intellektuelle Frühförderung« im Bauch.



Lernen im Schlaf – der Mythos lebt und wird weiterhin von jung und alt in unterschiedlichen Versuchsanordnungen untersucht.

Heute könnte ich sagen:

» WAS HÄNSCHEN NICHT LERNT, LERNT HANS NIMMERMEHR.«

und lasse das Aneignen von Neuem in meinem Alter lieber ganz bleiben. Diese Redewendung stammt aus einer Zeit, in der Bildung als einmalige Lebensphase galt: Erst kommt die Schule, dann das Berufsleben – und wer da nichts gelernt hat, hat den Anschluss verpasst. Heute wissen wir: Das Gehirn bleibt zeitlebens formbar.

Neurowissenschaftler sprechen von Neuroplastizität – der Fähigkeit des Gehirns, sich ständig zu verändern, neue Verbindungen zu knüpfen und

alte zu stärken oder zu lösen. Natürlich lernt ein Kind meist schneller, weil im jungen Gehirn vieles »auf Aufnahmек« steht. Aber Erwachsene verfügen über etwas, das Kinder noch nicht haben: Erfahrung, Strategien und Kontextwissen. Sie können Zusammenhänge besser einordnen, Lernmethoden gezielter einsetzen und Motivation bewusster steuern.

Kurz gesagt: Hans kann sehr wohl lernen – nur anders.

Lernen im Erwachsenenalter braucht vielleicht mehr Zeit, aber es ist oft nachhaltiger, weil es auf bewusster Entscheidung und innerer Motivation beruht.



Jeder hat es, und jeder nutzt es – wenn auch auf sehr unterschiedliche, mannigfaltige Weise: das Gehirn.

Wie sieht es mit anderen Aussagen aus: »Gehirnjogging macht schlauer«, »Wir nutzen nur zehn Prozent unseres Gehirns« oder »Je größer das Gehirn, desto intelligenter der Mensch«?

» WIR NUTZEN NUR 10 % UNSERES GEHIRNS.«

Dieser Satz taucht seit Jahrzehnten immer wieder auf – in Filmen, Ratgebern und Motivationsseminaren. Die Vorstellung klingt verlockend: Wenn wir nur zehn Prozent nutzen, könnten wir mit den restlichen 90 % Superkräfte entfalten. Leider ist das reine Fiktion.

Neurowissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass nahezu alle Bereiche des Gehirns aktiv sind – und zwar je nach Tätigkeit unterschiedlich stark. Dies widerspricht der Theorie, die von einer rationalen linken und kreativen rechten Seite des Gehirns ausgeht. Die rechte Körperhälfte wird von der linken Gehirnseite gesteuert und vice versa. Eine Dominanz der linken Gehirnseite ist bei der Sprache bewiesen. Doch Gehirnmessungen im MRT zeigen, dass bei anderen Denkaufgaben üblicherweise beide Gehirnhälften aktiviert werden. Linkshänder müssen sich also nicht dafür entschuldigen, wenn sie nicht besonders kreativ sind.

Selbst im Schlaf ist das Gehirn weit entfernt von »Ruhe«. Die Idee der »ungenutzten 90 %« stammt vermutlich aus einem Missverständnis früher Forschungen, in denen man nur einen Teil der Gehirnaktivität gleichzeitig messen konnte. Aus Sicht der Evolution wäre es sehr verwunderlich, wenn wir so viel unnützes Gewicht als Energievampir mit uns herumtragen sollten. Heute wissen wir: Das Gehirn arbeitet permanent im Netzwerkmodus. Lernen bedeutet nicht, neue Areale „freizuschalten“, sondern Verbindungen aufzubauen oder diese effizienter zu nutzen.

» GEHIRNJOGGING MACHT SCHLAUER – ODER DOCH NUR FITTER IM RÄTSELÖSEN?«

Sudokus, Kreuzworträtsel, Memory-Apps: Der Markt für Gehirnjogging boomt – und mit ihm das Versprechen, man könne seine Intelligenz

trainieren wie einen Muskel. Doch die Forschung ist hier eindeutig: Wer regelmäßig Sudoku löst, wird besser im Sudoku – aber nicht automatisch klüger im Alltag.

Das liegt daran, dass sich das Training zumeist auf spezifische Fertigkeiten beschränkt. Die erlernten Strategien lassen sich nur schwer auf andere Aufgaben übertragen. Ähnlich wie beim Sport kann ich durch einen ausgefeilten Trainingsplan im Leichtathletik-Bereich nicht meine Kür am Stufenbarren perfektionieren. (Okay, ich kann weder in der einen noch in der anderen Sparte Großartiges anbieten.)

Allerdings zeigen Studien auch: Geistige Aktivität an sich – ob Lesen, Diskutieren, Musizieren oder Lernen – hält das Gehirn in Bewegung. Entscheidend ist also nicht das Sudoku selbst, sondern die Vielfalt der geistigen Anregung.

Das beste Gehirnjogging ist ein Leben voller Neugier: neue Themen, neue Perspektiven, neue Erfahrungen. Wer ständig dazu lernt, hält sein Gehirn flexibel – und das wirkt nachhaltiger als jede Lern-App.

» JE GRÖßER DAS GEHIRN, DESTO INTELLIGENTER DER MENSCH – KLINGT LOGISCH, STIMMT ABER NICHT.«

Wie sagt meine liebe Kollegin so gerne: „Überlass das Denken den Pferden, die haben das größere Gehirn!“ Doch die Realität ist komplexer. In Wahrheit sagt die Größe des Gehirns nichts Verlässliches über Intelligenz aus. Entscheidend ist nicht das Volumen, sondern die Vernetzung.

Ein Gehirn mit vielen effizienten Verbindungen zwischen Nervenzellen arbeitet schneller, flexibler und kann Informationen besser kombinieren. Zum Vergleich: Das Gehirn eines Elefanten ist deutlich größer als das eines Menschen – trotzdem schlagen wir ihn in Mathematik, Sprache und Organisation. Auch innerhalb der Menschheit gibt es keine klare Korrelation zwischen Schädelgröße und kognitiver Leistungsfähigkeit.



Wissen beinhaltet nicht nur, **wie** man ein Vogelhäuschen baut. Wissen beinhaltet auch, **weshalb** man es baut. Die Erfahrung führt uns zum Sinn.

Nicht die Größe zählt, sondern die Struktur – und die lässt sich durch Lernen beeinflussen. Jedes neue Wissen formt die neuronalen Netze ein Stück weiter aus.

» ALTERSWEISHEIT – LERNEN MIT ERFAHRUNGSVORSPRUNG«

Ein oft übersehener Punkt in der Lernforschung: Mit zunehmendem Alter lernen wir nicht schlechter, sondern anders. Ältere Lernende profitieren von einem reichen Erfahrungsschatz, von gefestigten Strategien und einem besseren Verständnis für Relevanz. Sie lernen selektiver – und das ist kein Nachteil, sondern Effizienz.

Während Kinder und Jugendliche noch alles ausprobieren, fokussieren Erwachsene ihr Lernen auf das, was ihnen wirklich wichtig erscheint. Deshalb ist Weiterbildung im Erwachsenenalter so wertvoll: Sie baut auf Lebenserfahrung auf und verbindet Wissen mit Sinn.

» WAS WIR AUS ALL DEM LERNEN KÖNNEN«

Die gute Nachricht: Lernen ist kein Privileg der Jugend, sondern eine lebenslange Fähigkeit. Das Gehirn bleibt dynamisch – und reagiert auf jede Herausforderung, die wir ihm bieten. Jeder neue Gedanke, jedes Gespräch, jedes Buch verändert unser neuronales Netzwerk ein Stück.

Und zugleich dürfen wir uns von überzogenen Erwartungen befreien: Nicht jedes Rätsel macht klüger, nicht jede frühe Förderung ist notwendig, und Größe sagt nichts über Qualität aus.

Entscheidend ist etwas viel Einfacheres – und Menschlicheres: Neugier. Wer offen bleibt, Fragen stellt, ausprobiert und reflektiert, trainiert sein Gehirn auf die bestmögliche Weise.

» LERNEN IST KEIN MYTHOS, SONDERN EIN LEBENSPRINZIP«

Viele Lernmythen beruhen auf dem Wunsch, einfache Antworten auf komplexe Prozesse zu finden. Doch Lernen ist kein Zaubertrick, sondern ein natürlicher, fortwährender Prozess, der uns als Menschen auszeichnet.

Ob jung oder alt, beruflich oder privat: Wer sich traut, Neues zu denken, hält sein Gehirn jung – nicht durch Wundermethoden, sondern durch echte Neugier, Austausch und Freude am Entdecken.

Das ist die schönste Erkenntnis der Lernforschung: Lernen endet nie – es beginnt jeden Tag aufs Neue.

E-LEARNING-ECKE

NEWS/ANREGUNGEN/BEISPIELE

HEYGEN »AVATAR V« – VOM KI-AVATAR ZUM DIGITALEN ZWILLING

Video ist in der Weiterbildung längst ein Leitformat – und gleichzeitig für viele Organisationen ein Engpass: Es fehlt an Zeit, Budget, Technik oder schlicht daran, dass Fachexpertinnen und Trainer nicht für jedes Update erneut vor die Kamera treten möchten. Genau hier setzt **HeyGen** an. Mit der neuen Avatar-Generation **Avatar V** (teils auch »Avatar 5« genannt) geht die Plattform einen Schritt weiter: weg vom »KI-Avatar, der Text spricht«, hin zum **digitalen Zwilling**, der deutlich natürlicher wirkt – inklusive Gestik, Mimik und individueller Ausdrucksweise.

» WAS MACHT AVATAR V SO INTERESSANT?«

Viele kennen KI-Avatare aus den ersten Generationen: beeindruckend, ja – aber oft auch ein wenig steif, mit unechter Mimik oder einem »fast

menschlich, aber eben nur fast«-Gefühl. Avatar V zielt darauf, genau diese Lücke zu schließen. Das Modell lernt nicht nur das Aussehen, sondern auch **wie eine Person spricht, sich bewegt und Emotionen andeutet**. In der Praxis bedeutet das: **bessere Konsistenz, stärkere Lippensynchronität und präzisere Gesichtsausdrücke** – auch in längeren Clips.

» IN 15 SEKUNDEN ZUR VORLAGE – UND DANN BELIEBIG SKALIEREN«

Der Einstieg ist erstaunlich niedrigschwellig: Für den Avatar-Klon reicht ein kurzer Motion-Clip (ca. 15 Sekunden). Danach können Sie den digitalen Zwilling in unterschiedlichen »Looks« einsetzen – etwa mit wechselnden Outfits, Hintergründen oder Settings. Möglich ist das entweder über eine Szenenbibliothek oder über Textbeschreibungen (Prompts), mit denen sich gewünschte Umgebungen und Stile gezielt vorgeben lassen.

Ein weiterer Qualitätshebel ist die **Stimme**: HeyGen bietet die Möglichkeit, zusätzlich einen **Voice Clone** zu erstellen. Das ist optional – in der Praxis aber oft der Unterschied zwischen »gut« und »verblüffend nah am Original«.

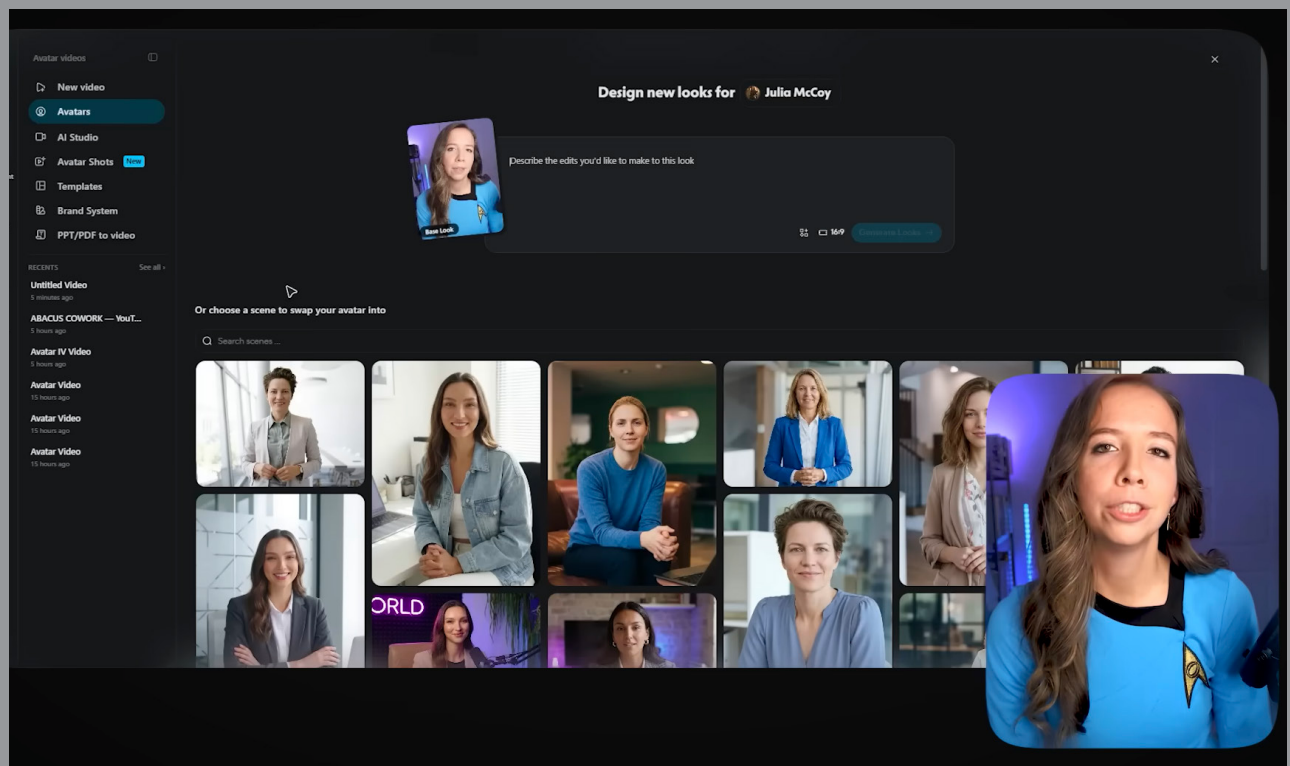
» VOM SKRIPT ZUM FERTIGEN VIDEO: ZWEI WEGE«

Für die Videoproduktion können Sie klassisch ein Skript einfügen (copy & paste) – oder Sie nutzen einen integrierten Skript-Generator, der anhand von Thema, Tonalität und gewünschter Länge einen Entwurf erstellt. Zusätzlich lassen sich Bewegungsparameter in erweiterten Einstellungen feinjustieren. Wer größere Mengen Content produziert, kann darüber hinaus mit einem Agenten-Workflow arbeiten, der aus einem Prompt mehrere Szenen erzeugt und zu einem fertigen

Video zusammensetzt – inklusive Layout und Skriptentwurf.

» DREI PRAXISTIPPS FÜR ÜBERZEUGENDE ERGEBNISSE«

- 1) **Expressiv aufnehmen:** Eine „flache“ Aufnahme führt häufig zu einem „flachen“ Avatar. Mimik, Gestik und Energie sind Trainingsdaten.
- 2) **Base Look sauber wählen:** Ein klares Halbporträt oder Close-up ohne verdeckende Accessoires ist die beste Grundlage für spätere Varianten.
- 3) **Voice Clone separat aufnehmen:** Eine eigene, kurze Stimmaufnahme liefert meist deutlich natürlichere Resultate als das Audio aus dem Motion-Clip.



Unzählige Tutorials auf YouTube, wie dieses hier von Julia McCoy, vermitteln Ihnen einen ersten Eindruck zu den Möglichkeiten, die HeyGen bietet.

» FAZIT

HeyGen Avatar V macht es leichter, Videocontent **schnell, konsistent und skalierbar** zu produzieren – insbesondere dort, wo Inhalte regelmäßig

aktualisiert oder in Varianten ausgerollt werden müssen (z. B. Onboarding, Prozessupdates, Produktkommunikation, Compliance). Entscheidend bleibt jedoch: Je besser Ausgangsmaterial, Stimme und didaktische Dramaturgie, desto überzeugender wirkt der digitale Zwilling.



PRÄSENS-UNTERRICHT: NEUE REIHE – DIE GROSSEN DENKER DER MENSCHHEITSGESCHICHTE: LUDWIG WITTGENSTEIN

VON DOMINIC STRONG
REDAKTION

In den kommenden Monaten werden wir Ihnen diese Riesen und ihre Gedanken vorstellen.

Auch wenn ihm unsere arago gänzlich unbekannt ist, entstand diese Idee durch eine Person, die wir als Wissensvermittler außerordentlich schätzen: den großartigen Dr. Walther Ziegler, promovierter Philosoph, Hochschuldozent und Autor der Buchreihe »Große Denker in 60 Minuten«.

Vorbemerkung:

Wenn Sie, wie auch ich, Schoko-Erdnüsse lieben, dann wissen Sie: Das Leben lebt sich am besten im Gleichgewicht. Nicht zu viel und nicht zu wenig, Maß halten. Sonst wird es unangenehm. Dieses einfache Prinzip versuchen wir auch in unserem Newsletter zu beherzigen. Wir stellen jedoch fest, dass es uns zunehmend schwerer fällt, gibt es doch ein Thema, das sehr viel Gewicht einnimmt: die künstliche Intelligenz und ihre vielfältigen Auswirkungen auf unsere einzelnen Lebensbereiche.

Es bedarf daher aus unserer Sicht eines Gegengewichts. Eines Gegengewichts, das sich nicht mit der künstlichen, sondern mit der menschlichen Intelligenz beschäftigt – eine Form der Intelligenz, die in den letzten 3.000 Jahren wahre Riesen hervorgebracht hat.

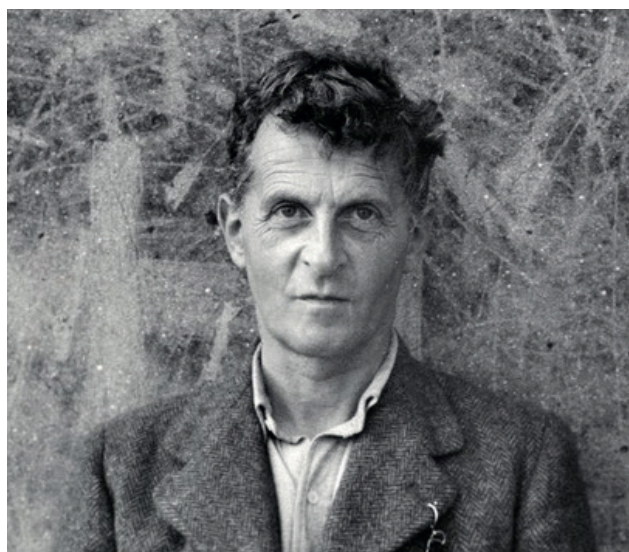
Unsere Ausführungen sollen lediglich als Appetitanreger dienen und Sie dazu animieren, den wunderbaren YouTube-Vorträgen zu den großen Denkern der Menschheitsgeschichte von Dr. Walther Ziegler zu lauschen. In unserer Reihe starten werden wir mit einem der bedeutendsten Philosophen des 20. Jahrhunderts, Ludwig Wittgenstein.

Philosophie ist die Liebe zur Weisheit, die Suche nach Erkenntnis, nach dem richtigen Handeln und nach dem dauerhaften Glück. Behalten wir diese Neugierde und Freude bei. Immer. Auch in diesen Zeiten.

Ihr Daniel Stöckel



Geschäftsführer arago Consulting



Ludwig Wittgenstein gehört zu den Philosophen, die man zunächst schwer greifen kann. Seine Texte sind oft knapp, fast spröde, wirken teils wie einzelne Puzzlestücke eines großen Ganzen. Doch haben sie die Philosophie des 20. Jahrhunderts grundlegend verändert. **Im Zentrum seines Denkens steht eine scheinbar einfache Frage: Was können wir eigentlich sinnvoll sagen – und was nicht?**

Wittgenstein ging davon aus, dass viele philosophische Probleme gar keine echten Probleme sind, sondern Missverständnisse, die aus unserer Sprache entstehen. Wenn wir unklar sprechen, denken wir oft auch unklar. In seinem frühen

Werk, dem »Tractatus logico-philosophicus« von 1921, vertritt er eine radikale Position: Sprache bildet die Wirklichkeit ab. Ein sinnvoller Satz ist wie ein Bild – er zeigt, wie Dinge in der Welt zusammenhängen. Alles, was sich nicht klar in solche Sätze fassen lässt, gehört für ihn an die Grenze des Sagbaren. Sein berühmter Satz **»Wovon man nicht sprechen kann, darüber muss man schweigen«** bringt diese Haltung auf den Punkt.



Schwierige Themen verständlich präsentiert: Dr. Walther Ziegler präsentiert Wittgenstein außerordentlich spannend, humorvoll und lebendig. Das Video finden Sie unter: <https://tinyurl.com/ZieglerWittgenstein>

Das klingt zunächst, gerade für einen Philosophen recht radikal. Doch Wittgenstein selbst hat später gemerkt, dass auch diese Sicht noch zu kurz greift. In seinem späteren Denken, vor allem in den »Philosophischen Untersuchungen«, vollzieht er eine entscheidende Wende. Sprache ist für ihn nun kein starres Abbild der Welt mehr, sondern etwas Lebendiges. Bedeutung entsteht nicht durch logische Struktur, sondern durch Gebrauch. Ein Wort bedeutet das, was wir damit tun.

Um das verständlich zu machen, führt er den Begriff der **»Sprachspiele«** ein. So wie Spiele unterschiedliche Regeln haben, funktioniert auch Sprache je nach Situation unterschiedlich. Ein Befehl, ein Witz, ein Versprechen oder ein wissenschaftlicher Satz folgen jeweils eigenen Regeln. **Es gibt nicht die eine richtige Form der Sprache, sondern viele Formen, die jeweils in**

ihrem Kontext sinnvoll sind. Und nur dann voll begiffen werden können, wenn beide Seiten mit den Regeln vertraut sind.

Genau hier wird Wittgenstein für das Thema Lernen besonders interessant. Denn wenn Bedeutung durch Gebrauch entsteht, dann lernen wir Sprache – und damit auch Denken – nicht in erster Linie durch Definitionen, sondern durch Anwendung.

Wir verstehen ein Wort nicht, weil wir es einmal erklärt bekommen haben, sondern weil wir sehen und erleben, wie es verwendet wird.

Das hat weitreichende Konsequenzen. Lernen ist dann kein reines Aufnehmen von Informationen, sondern ein Prozess des Erfahrens und Mitmachens. Wer eine neue Sprache, ein Fachgebiet oder eine Fähigkeit lernt, tritt in ein neues »Sprachspiel« ein. Man lernt, wie Dinge gemeint sind, indem man beobachtet, ausprobiert, korrigiert und sich langsam an die Regeln annähert. Fehler sind dabei kein Hindernis, sondern ein notwendiger Teil dieses Prozesses.

Wittgenstein macht außerdem deutlich, dass Verstehen immer an Lebenskontexte gebunden ist. Ein Begriff ergibt nur dann Sinn, wenn wir wissen, in welcher Situation er verwendet wird. Das erklärt, warum Lernen oft scheitert, wenn Inhalte zu abstrakt bleiben. Ohne Bezug zur Anwendung fehlt das Fundament, auf dem Bedeutung entstehen kann.

Vielleicht liegt darin die wichtigste Einsicht: Lernen bedeutet nicht, Worte zu speichern, sondern ihren Gebrauch zu verstehen. Wer lernt, bewegt sich immer auch zwischen verschiedenen Formen des Sprechens und Denkens. Und wer gut lernt, entwickelt die Fähigkeit, diese Formen zu erkennen und flexibel mit ihnen umzugehen.

Wittgensteins Philosophie wirkt auf den ersten Blick ziemlich anspruchsvoll und sperrig. Doch in ihrem Kern ist sie überraschend alltagsnah. Sie erinnert uns daran, dass Verstehen nichts Abstraktes ist, sondern etwas, das im Tun entsteht.

SNAPPSCUSS DES MONATS



Bis auf den letzten Platz gefüllt war der Raum, als vor wenigen Tagen der Rudi-Seitz-Kunstpreis an den Künstler Max Geisler vergeben wurde.

Der Preis wird alle zwei bis drei Jahre von der Frankfurter Malakademie e.V. und der Friedrich Wilhelm Meyer-Stiftung e.V. an Künstlerinnen und Künstler vergeben, die eine eigenständige künstlerische Position entwickelt haben und deren Werk noch am Beginn einer breiteren öffentlichen Wahrnehmung steht. Er ist mit 5.000 € und einer Katalogpublikation dotiert. Symbol des

Preises ist eine Bronzeplastik des Bildhauers Alfred Nungesser, einem Meisterschüler Max Beckmanns.

Unsere arago ist der Friedrich Wilhelm Meyer-Stiftung über unseren verstorbenen Geschäftsführer Martin Friedrich eng verbunden. Umso mehr freut es uns, dass zahlreiche Kolleginnen und Kollegen bei der Preisverleihung vor Ort waren.

Eindrücke in die Arbeiten von Max Geisler erhalten Sie unter <http://maxgeisler.de/> und unter <https://t1p.de/juvnf>.



KULTURTIPP: RAUS AUS DER FILTERBLASE – AB AUF'S KETTENKARUSSELL

VON OLE MAHLER
REDAKTEUR

Der Mai ist da. Und nachdem wir im April eine kleine Reise ins Mittelalter unternommen haben, mischen wir uns auch im Mai unter das Volk. Ein verbreiteter Begriff, der momentan häufig bemüht wird, um die wahrgenommene Spaltung in unserer Gesellschaft zu beschreiben, ist der der Filterblase. Ich bin mir sicher Sie alle haben ihn schon tausende Male in den letzten Jahren gehört. Trotzdem definiere ich ihn nochmal, nur um sicher zu gehen, dass wir dasselbe darunter verstehen: Eine Filterblase bezeichnet umgangssprachlich eine abgeschlossene soziale oder mediale Umgebung, in der man fast nur noch mit Menschen und Informationen in Kontakt kommt, die die gleichen Meinungen, Interessen oder Werte haben.

Nun könnte man sagen: Ist doch super, wenn die Menschen, die mich umgeben, meine Interessen teilen. Und das stimmt auch.

Bringt aber auch so einige Probleme mit sich. Wenn wir zu tief in unserer Blase stecken, verzerrt das unsere Wahrnehmung der Realität. So könnte ich zum Beispiel annehmen, dass der April 2026 der erfolgreichste Monat für Mittelaltermärkte seit der Krönung Friedrichs Barbarossas war. Schließlich war mein halbes Umfeld auf einem Mittelaltermarkt. Dazu kommt dann noch der Confirmation Bias (deutsch: Bestätigungsfehler). Meine Freund_innen haben nämlich auch beobachtet, dass erstaunlich viele ihrer Freund_innen auf Mittelaltermärkten waren und können damit meine Einschätzung aus ihrem eigenen Erleben bestätigen.

Überraschenderweise stellt sich heraus, dass der April 2026 ein äußerst durchschnittlicher Monat in der Geschichte der Mittelaltermärkte war und ich stelle fest, dass ich mich vielleicht auch mal wieder mit Menschen umgeben sollte, denen ich nicht den halben April über erzählt habe, wie großartig es auf dem Mittelaltermarkt war. Aber wo finde ich diese Menschen, die eine ganz andere Lebensrealität haben als ich selbst? Im Museum eher nicht. Auf der Arbeit? Nee, die kenne ich ja schon alle. Wo kommen Menschen aller sozialer und biographischer Hintergründe zusammen? Wo stoßen Erntehelfer und Bankvorstand auf eine gemeinsame Weinschorle an? Wo treffen sich alle Teile der Bevölkerung? Auf Volksfesten! Und deswegen geht's im Mai auf ein Volksfest. Hier drei Vorschläge, die sich hervorragend durch ihr lokales Volksfest ergänzen lassen.

RHEINGAUER SCHLEMMERWOCHEN

Der Frühling im Rheingau steht ganz im Zeichen von Genuss und Geselligkeit: Bei den Rheingauer Schlemmerwochen öffnen zahlreiche Weingüter, Straußwirtschaften und Restaurants ihre Türen und laden zu kulinarischen Entdeckungen zwischen Weinbergen und Rhein ein. Besucherinnen und Besucher können regionale Spezialitäten probieren, neue Weinjahrgänge verkosten und direkt dort genießen, wo der Wein entsteht.



Die Rheingauer Schlemmerwochen sind ideal für alle, die einen entspannten Tagesausflug oder ein genussvolles Wochenende mit Riesling und regionaler Küche planen.

Ob klassische Rheingauer Küche, saisonale Spargelgerichte oder moderne Interpretationen regionaler Rezepte – die Auswahl ist groß. Viele Betriebe bieten zusätzlich besondere Aktionen wie Hoffeste, Weinproben oder Kellerführungen an. Ideal für alle, die einen entspannten Tagesausflug oder ein genussvolles Wochenende mit Riesling und regionaler Küche planen.

Termin: 24. April bis 3. Mai 2026

Region: Rheingau, Hessen

<https://www.rheingau.com/schlemmerwochen>

NORDISCHER KLANG



Plakatmotiv Nordischer Klang

Mit dem Nordischen Klang wird Greifswald im Mai zur Bühne für Kulturen aus Nordeuropa. Also kein Volksfest im engeren Sinne, sondern viel mehr ein Fest der Völker. In Greifswald bekommen Musik, Literatur, Film und Kunst aus Skandinavien, Island und dem Baltikum eine Bühne.

Das Programm ist vielseitig: Von Konzerten über Lesungen und Filmvorführungen bis hin zu Ausstellungen und Diskussionsformaten ist alles dabei. Musikalisch reicht die Bandbreite von traditionellem Folk bis hin zu modernen Jazz-

oder Popprojekten. Besonders reizvoll ist die Atmosphäre der Hansestadt Greifswald, die dem Festival einen eigenen Charakter verleiht. Ein perfekter Tipp für alle, die im Mai kulturell etwas Besonderes erleben möchten.

Termin: 08. bis 17. Mai 2026

Ort: Greifswald, Mecklenburg-Vorpommern

<https://www.nordischerklang.de>

BERGKIRCHWEIH

Die Bergkirchweih in Erlangen zählt zu den traditionsreichsten Volksfesten Deutschlands und ist eines der großen Highlights im bayerischen Veranstaltungskalender. Mehrere Tage lang wird auf dem Erlanger »Berg« gefeiert – mit historischen Bierkellern, Biergartenflair unter großen Bäumen und einer Stimmung, die viele als fränkische Alternative zum Oktoberfest schätzen.

Neben regionalem Bier und typischen Spezialitäten gehören Fahrgeschäfte, Buden und Live-Musik fest dazu. Besonders am Abend entsteht eine einzigartige Atmosphäre, wenn Lichterketten das Gelände erleuchten und sich das Fest über den ganzen Hügel verteilt. Wer ein echtes süddeutsches Volksfest erleben möchte, findet hier im Mai 2026 ein ideales Ziel für einen Ausflug oder Kurztrip.

Termin: 21. bis 31. Mai 2026

Ort: Erlangen, Bayern

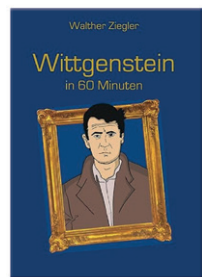
<https://www.visit-erlangen.de/bergkirchweih/>



Ein Gruß von der Erlanger Bergkirchweih mit Lebkuchenherz und kühler Biermaß

GEWINNSPIEL

In diesem Monat starten wir mit der großen Reihe über die bedeutenden Denkerinnen und Denker der Menschheitsgeschichte. Einer davon war unbestritten der österreichische Philosoph Ludwig Wittgenstein.



Wir möchten von Ihnen wissen:

Von welchem Literaturnobelpreisträger stammt folgendes Zitat?:

»[Wittgenstein war] ... eines der aufregendsten intellektuellen Abenteuer [meines Lebens]. ... [Er hatte] Feuer und Eindringlichkeit und eine intellektuelle Reinheit in einem ganz außergewöhnlichen Ausmaß. ... Nach kurzer Zeit hatte [er] alles gelernt, was ich als Lehrer anzubieten hatte. Seine Verfassung ist die eines Künstlers, intuitiv und launisch. Er sagt, daß er seine Arbeit jeden Morgen hoffnungsvoll beginne und jeden Abend in Verzweiflung ende.«

Senden Sie Ihre Antwort an unsere Kollegin Katrin Groß (gross@arago-consulting.de). Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir das Buch »Wittgenstein in 60 Minuten« von Dr. Wolther Ziegler.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg!

Auflösung Gewinnspiel April:

Einen XXL-Goldhasen von Lindt gab es im April zu gewinnen. Zu beantworten war die Frage, aus welcher praktischen Überlegung heraus Ostereier früher (insbesondere in der Farbe rot) eingefärbt wurden.

Die Auflösung: Früher wurde noch streng gefastet, Eier galten als »flüssiges Fleisch«, ihr Verzehr war untersagt. Sie wurden zur Haltbarmachung gekocht und eingefärbt, um sie von den neu gelegten, rohen Eiern unterscheiden zu können. Die Farbe Rot ließ sich mit einfachen natürlichen Mitteln wie Roter Beete oder roten Zwiebschalen herstellen und stand gleichzeitig symbolisch für das Blut Christi.

BILDNACHWEISE

DECKBLATT

- @ Pixabay

VON SCHLAFENDEN VOKABELN UND UNGENUTZTEN GEHIRNHÄLFTEN – LERNMYTHEN IM FAKTENCHECK

- mit KI generiert (Gemini 2.5 Flash)

E-LEARNING

- <https://www.youtube.com/watch?v=sGJGCq10gc0>

KULTURTIPP

- Rheingau @ Adobe Stock
- Nordischer Klang 2026 Plakatmotiv © Wally Pruß
- Erlanger Bergkirchweih © ETM Thomas Dettweiler

SNHAPPSCHUSS

- © arago Consulting GmbH

GEWINNSPIEL

- <https://t1p.de/exjnb>



Redaktionsleitung

Simone Zipp

Tel. +49 (0) 69/957 39 09-0

E-Mail: info@arago-consulting.de

V. i. S. d. P.

arago Consulting GmbH

Frankfurt am Main

info@arago-consulting.de

www.arago-learning.de

